Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 8

Artikel: Der Mangel sinnvoller Lebensgestaltung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969409

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

natürliche Hilfeleistung dazu führen, dass sich die Schwangerschaft als Heilmittel auswirken kann, und zwar sowohl für die Mutter als auch für das Kind.

Der Mangel sinnvoller Lebensgestaltung

Wer die heutigen Lebensverhältnisse nicht bejahen kann, hat oft Mühe, dem Leben einen tieferen Sinn abzuringen. Nicht nur rein stofflicher Mangel kann unser gesundheitliches Gleichgewicht stören, denn vor allem wird sich auch ein Manko auf geistiger Stufe nachteilig auf unser ganzes Leben auswirken. Manche stellen zwar keine grossen Ansprüche an die Beantwortung tiefgreifender Lebensfragen, denn sie können sich ganz einfach mit dem Alltag zufriedengeben, sobald er ihre notwendigen Bedürfnisse deckt. Tatsächlich ist es oftmals so, dass der Mangel an geistigen Interessen auch den Mangel an sinnvollen Lebenswerten nicht bewusst werden lässt. Erst wenn die Lebensverhältnisse die gewohnten Bedürfnisse nicht mehr zu decken vermögen, erwacht da und dort der Wunsch, nach dem tieferen Sinn des Lebens Ausschau zu halten.

Einst und jetzt

Als ich vor Jahren mit einem alten Häuptling der Sioux-Indianer in den dunklen Wäldern der Black Mountains zusammen war, kam es mir so richtig zum Bewusstsein, wie vernichtend schwer die krasse Änderung früherer Lebensverhältnisse nicht nur auf dem Einzelnen, sondern auf einem ganzen Volke lasten kann. Wie ein Vater legte dieser grosse, stämmige Mann seinen Arm um meine Schultern, und seine klugen Augen, die aus seinem runzeligen Gesicht zu mir herabblickten, sagten mir noch mehr als seine Worte. Als er noch jung war, weideten in dieser Gegend, die er immer noch bewohnte, wilde Büffelherden, und die weiten Prärien erzitterten unter ihren starken Hufen. Damals waren die Indianer noch ein freies Volk. Wohl gab es unter ihnen verschiedene Stämme, aber ihre Art zu leben, war ihnen nicht verwehrt. Sie waren gestählt im Kampf ums Dasein und vertraut mit der Natur. Wenn das Leben auch nicht immer leicht war, hatte es doch einen Sinn für sie.

Heute ziehen Mammutmaschinen ihre Furchen durch die grossen Ebenen, und durch die Wälder dröhnt der Widerhall der Motorsägen, um jene stattlichen Bäume zu fällen, die von erhabener Schönheit sind. Die Natur liess ihnen Zeit zu wachsen, aber die neuen Beherrscher des Landes gönnen ihnen keine weitere Lebenszeit mehr. Der Reichtum der Wälder, den die Indianer unangetastet liessen, muss dem weissen Manne Geld einbringen, unberücksichtigt, ob die Natur nachwachsen lassen kann, was man ihr raubt. Es ist hart und bitter, tatenlos zusehen zu müssen, wie Werte weichen, ohne dass man sie erneut ersetzen würde. Wohl hat der Staat der heutigen Machthaber für den Indianer gesorgt, indem er ihm Reservationen und Geld für den Lebensunterhalt beschaffte, aber die gewohnte, gesunde, kampfreiche Lebensmöglichkeit ist dahin. Ein müheloses Dasein verschafft noch lange nicht das, was man als Glück anstreben mag. Wohl war das frühere Leben der einzelnen Indianerstämme mit viel Mühsalen verbunden gewesen, zogen sie im Winter doch jeweils mit den Büffelherden südwärts, während sie sich im Frühsommer Tausende von Meilen wieder nach dem Norden zurück bemühen mussten; aber das bedeutete gesunden, frischen Lebenskampf für sie. Nun aber hat die tote Macht des Geldes die vitale Wucht lebendiger Wirksamkeit verdrängt. Kann sich jedoch der Mensch nicht mehr seiner Art entsprechend entfalten, dann siecht er wie ein Gefangener an der Nutzlosigkeit seines Daseins dahin und ist zur Degeneration verurteilt. Ohne Bewegung, ohne Schaffenslust und schöpferischen Drang, völlig flügellahm, vermag er seinem Leben keinen Sinn mehr abzugewinnen.

Das Problem der Entwurzelung

Eroberer fremder Gebiete fragen wenig nach dem Wohl der Unterlegenen. Nicht alles kann man mit Geld erkaufen. Wenn bereits rechtmässige Bewohner ein Land besitzen, so dass sie den Bestrebungen und Zielen der Eindringlinge im Wege stehen, ist es nicht nur damit getan, diese mit Geldspenden zu verdrängen, denn das Problem ihrer Entwurzelung ist damit nicht gelöst. Wollte man ein Land nur durch geistige Überlegenheit friedlich in Besitz nehmen, würde wohl die durchgreifende Ausbeute fehlen, und das entspricht nicht den Absichten von Eroberern. Wer jedoch die Vorteile höherer Kultur in Länder tragen möchte, die in der Hinsicht gewissermassen noch im Schlafe liegen, sollte dieses Ziel ohne selbstsüchtige Absichten verfolgen. Das will nicht sagen, dass man den andern nicht zur Mithilfe erziehen soll, denn wer Vorteile geniessen möchte, sollte auch Freude daran empfinden, an den Mühen, die sie erfordern, teilzunehmen. Sklavischer Zwang aber erdrosselt die Freude am Mitwirken, und auch jener, der zu tatenlosem Zuschauen verurteilt ist, fühlt sich bedrängt. Mancher würde daher lieber auf kulturelle Vorteile verzichten, um wieder sein früheres, ungezwungenes Leben in der freien Natur zurückholen zu können. Selbst ein bitterernster Kampf ums Dasein ist nicht so beängstigend wie sinnloses Nichtstun oder wie eine eintönige Beschäftigung, zu der man keine Beziehungen hat.

Der alte Häuptling wusste, warum er über den tieferen Sinn des Lebens nachsann. Sein Dasein befriedigte ihn nicht, denn er hätte gerne etwas Tüchtiges geleistet. Statt dessen fing er an, nach tieferen Werten zu suchen, aber auch das war nur ein unsicheres Tasten. Da die Menschheit allgemein vom ursprünglichen Wahrheitsquell abgewichen ist, erhält sie keine befriedigende Antwort auf brennende Fragen. Die Wahrheit ist nur jenen erschlossen, die den Weg des geringsten Widerstandes meiden. Wer aber infolge furchtsamer Zugeständnisse im Unklaren bleibt, kann auch jenen, die zu den Benachteiligten zählen, die heilsame Lösung nicht übermitteln. Kein Wunder daher, dass in unserer Zeit so viele missliche Zustände unter den verschiedenen Rassen herrschen.

Bienengift (Apis mellifica)

Es sollte uns zu denken geben, dass nur ganz selten ein Bienenzüchter unter Rheuma und Gicht zu leiden hat, und zwar auch dann nicht, wenn diese Krankheit als Erbanlage in der Familie vorliegt.

Nach dem homöopathischen Prinzip, dass sich Gleiches mit Gleichem bekämpfen lässt, ist es daher nicht abwegig, wenn der Homöopath und der biologisch eingestellte Arzt Bienengift, auf lateinisch Apis mellifica, immer da verordnet, wo eine rheumatisch arthritische Veranlagung vorhanden ist, oder wo bereits derartige Krankheitserscheinungen Schwierigkeiten verursachen. Es ist auch folgerichtig, dass der erwartete Erfolg dabei nicht ausbleibt, besonders, wenn man äusserlich gleichzeitig noch Symphosan, ein Wallwurzpräparat, anwendet.

Man hat festgestellt, dass der wesentliche Bestandteil des Bienengiftes Ameisensäure ist. Weitere wirksame Bestandteile, die sich im Bienengift vorfinden mögen, kennen wir vorläufig noch nicht. Dass die Ameisensäure bei Rheuma und Gicht gut wirkt, geht aus einer früher üblichen Anwendungsmöglichkeit hervor. Einfachheitshalber hielt man nämlich die befallenen Körperteile in einen Ameisenhaufen, worauf die Ameisen wunschgemäss dem Kranken viel Ameisensäure anspritzten. Wer diese Behandlung alle 14 Tage wiederholte, konnte nach einigen Monaten mit einem Erfolg rechnen. Auffallend ist, dass eingespritzte Ameisensäure niemals die vergiftende Wirkung hat wie Bienengift. Dies ist bestimmt genügender Beweis, dass im Bienengift ausser der Amei-